

Volksleben

a) Kriegshilfe.

Opferwilligkeit und Unterstützungen.

Es ist unmöglich, alles was die Kirche und die Angehörigen der Kirche an Hilfe geleistet haben, heute noch ausfindig zu machen. Die Bereitwilligkeit der Kriegshilfe kann aber gemessen werden an den Zahlen der Gelder aus den Opferbüchern. Es ist auszugehen von 1930 und dann zu vergleichen, wie sehr die Opfergaben sich steigerten. Dabei ist zu achten auf die fremden Gelder ” des Oberkirchenrats. Im Jahr 1940 war es das doppelte des üblichen, des übernächste das dreifache, 1949 das dreiundzwanzigfache von den Anfängen an.

Es folgt eine Statistik

b) Aufnahme und Verhalten der Evakuierten.

Während des Kriegs kamen kaum Evakuierte nach Schömberg, weil der Ort für Unterkünfte von Tuberkulösen frei gehalten wurde.

Nach Kriegsende kamen vertriebene Familien nach Schömberg, namentlich solche, die in den Sanatorien als Angestellte aufgenommen wurden, an denen Mangel war. Darunter sind Ostpreußen, die sehr tüchtige Menschen sind.

In den Filialen waren schon im Krieg Flüchtlinge untergebracht.

c) Kriegstraungen.

Um ein deutliches Bild zu bekommen, ist es nötig, festzustellen, wer in Kriegsmontur und wer im Zivilrock vor den Altar kam. Beachtenswert ist, dass von 1939 bis 1941 die Trauungen stark zurückgegangen sind. In den Jahren 1934 bis 1938 sind in 4 Jahren je 24 und im Jahr 1935 -29 Paare in der Kirche eingesegnet worden. Nach dem ersten Weltkrieg 1919 sind 38 Trauungen verzeichnet, im Jahr 1920 - 1921 waren es je 23 Paare, 1922 : 28. In den folgenden 4 Jahren waren es durchschnittlich 15. Im Jahr 1933 dagegen nur 6.

Wenn in den ersten 3 Jahren des zweiten Weltkriegs wenig Heiraten stattfanden, herrschte in der zweiten Hälfte des Hitlerkriegs geradezu eine Heiratspsychose.

Das ist aus der Tabelle zu ersehen. Die eingeklammerten Zahlen sind die Kriegstraungen der einzelnen Orte: *siehe Gesamtdati*

d) Geburtenrückgang.

Der Geburtenrückgang begann um 1910. Bis dahin grenzten die Taufen fast an das halbe Hundert. In der Friedenszeit Hitlers war der Durchschnitt etwas über 36 Kinder im Jahr, anwachsend bis über 40 hinaus. In der Kriegszeit sanken von 1940 an die Geburtenzahlen. Im Jahr 1943 schnellte plötzlich der Geburtenzuwachs in die Höhe, entsprechend den vielen Kriegseheschließungen.

Aus der Statistik ist alles zu ersehen. (*Hier nur Auszug*) Es wurden ev. Kinder geboren: 1933- 24 Kinder, 1934- 34 Kinder, 1941- 32 Kinder, 1942- 16 Kinder, 1943- 42 Kinder, 1947- 21 Kinder.

Dass der stärkste Rückgang der Geburten nicht einmal der Krieg verschuldet hat, sondern die Hungerjahre, dürfte sicher sein. Leider bin ich nicht in der Lage die Nachkriegszeit zu schildern, weil Besuche in Schömberg sehr kompliziert waren.

e) Stand des Ehelebens,

Obwohl Schömberg etwas Internationales an sich hat, das allerdings in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen ist, sind die Eheverhältnisse im allgemeinen geordnet. Dasselbe gilt für die Filiale, die ihre herkömmliche Art gelten lassen.

f) Sterblichkeit.

Die Sterblichkeit der Bevölkerung ist auch im Krieg normal geblieben. Nur bei dem Einmarsch der Alliierten war eine erhöhte Sterblichkeit zu beobachten. Namentlich sind auch die Heilanstalten schlecht versorgt gewesen und hatten daher auch viel Todesfälle.

Als Geschäftsführer des Sanatoriums I konnte ich mit dem Chefarzt erreichen, dass Amerikaner in Schömberg aufgenommen werden können und Leute der amerikanischen Zone. Dafür versorgte uns die amerikanische Verwaltung mit der notwendigen Verpflegung. Das war schon 1947.

g). Versehrte unter den Kriegsteilnehmern.

Die Chronik, deren Einteilung vom Oberkirchenrat der Gleichmäßigkeit wegen aufgestellt wurde, hat auch die Frage der Versehrten erhoben. Da zunächst keine Akten zu finden waren, habe ich auf eine Antwort verzichtet. Inzwischen gelang es, einiges zu erfahren.

Siehe Gesamtdatei